

Erwerb und Vermittlung kultureller Ausdrucksformen von Sprachhandlungen und Textsorten im japanischen Deutsch als Fremdsprache Unterricht

Axel HARTING

Institute for Foreign Language Research and Education
Hiroshima University

Acquisition and teaching of culturally-coined expression forms of speech acts and text types in German as a Foreign Language (GFL) teaching in Japan: The following article presents the aims and the methodological approach of a research design aimed at improving the communicative writing skills of Japanese GFL students. Acquiring stylistic and idiomatic L2 writing competence is a challenging task. However, such writing skills are crucial if it comes to maintaining good personal relations to the reader, for example when writing an apology, a request, a decline, or a complaint in an email. The comparison of L1 German and Japanese writing styles along with an investigation of transfer mistakes in written L2 speech-act performance is part of the empirically-based research project outlined below.

1. Einleitung

Meine bisherigen Untersuchungen im Bereich der kontrastiven Linguistik und der L2-Schreibdidaktik legen ein Forschungsdesiderat für die kontrastive Beschreibung deutscher und japanischer Textsorten, den Transfer japanischer Schreibkonventionen beim Schreiben in Deutsch als Fremdsprache (DaF) durch japanische Lernende sowie einen konkreten Bedarf an der Entwicklung kulturkontrastiver Lehrkonzepte und -materialien für den japanischen DaF-Lehrkontext nahe. Einer Online-Umfrage¹ zufolge, die ich 2005 unter DaF-Lehrenden in ganz Japan durchgeführt habe, wird die Fertigkeit Schreiben zugunsten der Förderung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit an japanischen Hochschulen vernachlässigt. DaF-Lehrende bemängeln stilistische Schwächen sowie Transferfehler in den Texten ihrer Studierenden und äußern einen Bedarf an methodischer und materieller Unterstützung (vgl. Harting 2006a).

Die Problematik besteht darin, dass L2-Texte japanischer DaF-Lerner für deutsche Muttersprachler oft befremdlich wirken, da sie nicht den Schreibkonventionen deutscher Textsorten entsprechen. Besonders heikel ist der Verstoß gegen L2-Schreibkonventionen bei der Realisierung verschiedener Sprachhandlungen, wie Entschuldigungen, Bitten, Absagen oder Beschwerden, da hier das persönliche Verhältnis zwischen dem Schreiber und dem Adressaten potentiell gefährdet ist.

Da die schriftlichen Realisierungen solcher Sprachhandlungen vornehmlich in E-Mails

zu finden sind und diese moderne Textsorte aufgrund ihrer authentischen Einsetzbarkeit für den Lehrkontext ein relevantes Kommunikationsmedium darstellt, bildet die Erforschung der Textmuster deutscher und japanischer E-Mails sowie deren Vermittlung im japanischen DaF-Unterricht den Gegenstand meiner gegenwärtigen Forschungsaktivitäten.

Ziel meiner im vorliegenden Aufsatz beschriebenen Untersuchung ist es, durch eine kontrastive Beschreibung der Textmuster deutscher und japanischer E-Mails und den Nachweis eines Transfers japanischer Schreibkonventionen beim Schreiben deutscher E-Mails durch japanische Lerner eine empirische Basis und theoretische Grundlagen für die Entwicklung von Unterrichtskonzepten und -materialien zur Vermittlung deutscher Textsorten und Schreibkonventionen zu erstellen.

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Skizzierung meines gegenwärtigen Forschungsvorhabens. Zunächst werde ich erläutern, welche theoretischen Erkenntnisse meiner Studie zu Grunde liegen und in welchen Forschungsbereichen das Projekt wissenschaftlich zu verorten ist (Abschnitt 2). In Abschnitt 3 werde ich meinen Forschungsgegenstand sowie die Ziele meines Projektes genauer beschreiben. Der vierte und letzte Abschnitt ist dem konkreten methodischen Vorgehen meiner Untersuchung gewidmet.

2. Hintergrund und theoretische Einbindung

Sowohl meine eigenen Erfahrungen im Bereich der Schreibförderung als auch der Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen legen einen Bedarf an einer Belebung der Schreibdidaktik im japanischen DaF-Unterricht nahe. Dieser Bedarf besteht insbesondere in der Entwicklung kulturspezifischer, d. h. auf den japanischen Lehr-/Lernkontext zugeschnittener Lehrmaterialien und Lehrmethoden.

Auch in Japan wird der Entwicklung fremdsprachlicher Schreibkompetenz vielfach nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Insbesondere im Grundstufenbereich dient Schreiben häufig lediglich der Abfrage grammatischer Strukturen oder lexikalischen Wissens und wird zumeist im Rahmen von Tests, Hausaufgaben und Übungen eingesetzt. Selten erhalten die Lernenden die Aufgabe, einen ganzen Text frei zu formulieren (vgl. Yamaki 2003a+b). Die kommunikative Funktion des Schreibens, das Schreiben als Zielfertigkeit sowie die Anfertigung zielsprachlicher Textsorten bleibt – wenn überhaupt – dem Fortgeschrittenenunterricht vorbehalten. Dabei wird leider übersehen, dass ein angemessenes Training der Fertigkeit Schreiben das Potential birgt, die anderen sprachlichen Fertigkeiten (Sprechen, Lesen, Hören) zu optimieren und die Lernenden zu einer umfassenden Handlungskompetenz in der Zielsprache zu befähigen (Kast 2001).

Wirft man einen Blick in die L2-Texte japanischer Muttersprachler, so ist augenscheinlich, dass die Texte Mängel auf verschiedenen Ebenen aufweisen. Im Rahmen meiner schriftlichen Korrespondenz mit japanischen Freunden, Studierenden, Kolleginnen und Kollegen in Form von E-Mails bin ich immer wieder mit befremdlich wirkenden Texten konfrontiert worden. Die Abweichungen von deutschen Schreibkonventionen reichen

von lediglich zum Schmunzeln anregenden Fehlgriffen im Ausdruck, über gravierendere Missachtungen von Höflichkeitskonventionen bis hin zu Textpassagen, die ganz und gar unverständlich sind.

Was die Textsorte E-Mail betrifft, so halte ich Fehlgriffe bei der Realisierung von Sprachhandlungen wie *sich entschuldigen, um etwas bitten, eine Absage erteilen* und *sich beschweren* für besonders heikel, da es hier darum geht, die persönliche Beziehung zum Adressaten aufrecht zu erhalten. Zugegeben ist es auch für Muttersprachler nicht immer leicht, den richtigen Ton zu treffen. Ich halte es aber dennoch für wichtig, die Lernenden für diese pragmatische Ebene zu sensibilisieren, zumal viele Fehler in diesem Bereich auf einer Nichtkenntnis zielsprachlicher Schreibkonventionen zu beruhen scheinen. Ich gehe daher davon aus, dass die beobachteten Normabweichungen nicht allein auf mangelnde Grammatik- oder Wortschatzkenntnisse der Schreibenden zurückzuführen sind, sondern auch auf abweichende Stilideale bei der Realisierung von Sprachhandlungen bzw. auf das kulturell geprägte Textmusterwissen der Lernenden².

Textsorten wie zum Beispiel Briefe, aber auch E-Mails, weisen hinsichtlich ihrer äußeren Form, ihres Aufbaus sowie ihrer sprachlichen und stilistischen Gestaltung bestimmte kulturell geprägte Charakteristika auf, d. h. ihnen liegt ein bestimmtes Textmuster zu Grunde.³ In der Muttersprache verfügt man über ein so genanntes Textmusterwissen, welches einem erlaubt, Texte als Vertreter einer bestimmten Textsorte zu identifizieren und selbst ein Produkt einer solchen Textsorte anzufertigen. Beim Schreiben in der Fremdsprache neigt man dazu, dieses Wissen zu übertragen.

Wie die Texte japanischer Deutschlerner belegen, ist der Vermittlung zielsprachlicher Textmuster bisher nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden. Schreibdidaktiker weisen deshalb auf die Notwendigkeit hin, dem Schreiben als Zielfertigkeit und der Vermittlung zielsprachlicher Textsorten bereits im Grund- und Mittelstufenunterricht einen angemessenen Stellenwert zu geben und die Lernenden für die kulturelle Geprägtheit von Textmustern zu sensibilisieren bzw. ihnen die Textmuster der für sie relevanten Textsorten explizit zu vermitteln (Kast 2001, Eßer 1997, Hufeisen 2002).

Es bestehen gegenwärtig Bestrebungen durch verschiedene Herangehensweisen, die Fertigkeit Schreiben im japanischen DaF-Unterricht zu fördern, zum Beispiel durch Untersuchungen zum fremdsprachlichen Schreibprozess zur Ermittlung von Schreibstrategien (vgl. Ohta 2004) oder durch die Entwicklung von Schreibtechniken für den japanischen Lehr-/Lernkontext (vgl. Yamaki 2003a+b). Das Erkenntnisinteresse meiner Studie richtet sich eher auf die kulturelle Prägung von Textsorten und Ausdrucksformen, denn ich selbst werde beim Schreiben japanischer Texte häufig mit fremden Schreibkonventionen und Stilidealen konfrontiert, in denen mein deutsches Textmusterwissen nicht funktioniert, belächelt oder gar als unangemessen oder unhöflich zurückgewiesen wird. Daher habe ich mich entschieden, meine Untersuchung dem Vergleich deutscher und japanischer Textmuster und dem Transfer kulturell geprägter

Schreibkonventionen beim fremdsprachlichen Schreiben zu widmen.

Die von mir angestrebte Untersuchung ist auf drei Forschungsgebieten angesiedelt; der Textsortenlinguistik, der Pragmatik und der Schreib(lehr)forschung. Für die Bestandteil meiner Untersuchung bildende Analyse muttersprachlicher deutscher und japanischer E-Mails sowie fremsprachlicher Lernertexte werde ich mich auf verschiedene Ansätze der Textanalyse sowie auf theoretische Beschreibungen von Sprachhandlungen aus dem Bereich der *Interlanguage*-Pragmatik stützen. Die damit verfolgte Entwicklung didaktischer Konzepte und Lehrmaterialien wird sich sowohl an Grundlagen als auch an aktuelleren Erkenntnissen der fremdsprachlichen Schreibdidaktik orientieren.

3. Gegenstand und Ziel

Das übergeordnete Ziel meiner Studie wird es sein, einen Beitrag zur Grundlagenforschung für die Erstellung kulturspezifischer Lehrmaterialien und -methoden zur Schreibvermittlung im japanischen DaF-Unterricht zu leisten. Dazu sollen Mittel und Wege eruiert werden, wie den Lernenden die Anfertigung zielsprachlicher Texte erleichtert und ihre schriftsprachliche Korrespondenz verbessert werden kann. Zur Entwicklung kulturspezifischer Lehrmaterialien bedarf es allerdings zunächst empirischer Untersuchungen, die stilistische Unterschiede in der Mutter- und Zielsprache quantitativ und qualitativ beschreiben und Einblick in die Schwierigkeiten geben, die bei der Anfertigung zielsprachlicher Texte bestehen.

Gegenstand meiner Studie wird es daher u. a. sein, durch eine Analyse studentischer L2-Texte zu belegen, dass der für englische und spanische Muttersprachler bereits nachgewiesene Transfer kulturell geprägten Textmusterwissens beim Schreiben in der Fremdsprache Deutsch auch für japanische Muttersprachler gilt (Eßer 1997, Hufeisen 2002, Kaiser 2002). Der Zugang zur Erklärung des Transfers wird durch zwei methodische Zugänge erfolgen: Zum einen durch die Analyse von Lernertexten und zum anderen durch eine Untersuchung der Schreibprozesse bei der Erstellung dieser Texte. Bei der Textanalyse geht es mir insbesondere darum, Besonderheiten in den Textprodukten zu ermitteln, die auf einen Transfer kulturell geprägten Textmusterwissens schließen lassen. Der Rahmen meines Forschungsprojektes legt die Beschränkung auf eine Textsorte nah. Da es mir insbesondere um eine kontrastive Beschreibung schriftlicher Realisierungen von Sprachhandlungen geht, habe ich mich entschieden, für meine Untersuchung die Textsorte E-Mail zu Grunde zu legen. Weitere Gründe für die Wahl dieser Textsorte liegen in deren Relevanz als modernes Kommunikationsmedium, sowie in der Tatsache, dass sie auch von einem didaktischen Standpunkt aus betrachtet einen interessanten Forschungsgegenstand darstellt.

Meines Wissen sind die Unterschiede zwischen den Textmustern japanischer und deutscher Textsorten bisher noch nicht hinreichend erforscht.⁴ Daher ist für meine Untersuchung zunächst eine kontrastive Beschreibung deutscher und japanischer Textsorten erforderlich. Insofern bilden sowohl das deutsche als auch das japanische

Textmuster für die Textsorte E-Mail den Gegenstand meiner Untersuchung. Für den zum Nachweis des Transfers erforderlichen Vergleich deutscher und japanischer Textmuster der Textsorte E-Mail werde ich mich vor allem deren kommunikativer Funktion widmen. Neben der Übermittlung von Informationen haben E-Mails die Funktion, die persönliche Beziehung zwischen dem Schreiber und dem Adressaten aufrecht zu erhalten. Aufgrund meiner Erfahrungen in der schriftlichen Korrespondenz mit japanischen Muttersprachlern ist augenscheinlich, dass die schriftliche Realisierung dieser Sprachhandlungen eine Schwierigkeit für die Schreibenden darstellt, und Ziel meiner Untersuchung wird es daher sein, zu ergründen worin diese Schwierigkeiten bestehen, bzw. ob sie auf einen Transfer kulturell geprägter Schreibkonventionen zurückzuführen sind. Ich gehe davon aus, dass die Lernenden auf muttersprachliche Schreibkonventionen zurückgreifen, gleichzeitig aber auch ihr vorhandenes Wissen über zielsprachliche Schreibkonventionen nutzen.

Die Ergebnisse, die ich im Rahmen der kontrastiven Untersuchung von Textmustern und Sprachhandlungen ermitteln werde, sollen den Inhalt und die theoretische Basis für einen Schreibkurs bilden, den ich ab April 2008 für ein Semester an der Universität Hiroshima durchführen werde. Durch die didaktische Umsetzung meiner Forschungsergebnisse erhoffe ich mir, Einblick in die Schwierigkeiten zu bekommen, die bei der kulturkontrastiven Vermittlung von Textmustern und Sprachhandlungen bestehen und zu ergründen, ob der Transfer kulturell geprägter Schreibkonventionen damit vermieden werden kann.

Abschließend möchte ich die Gegenstandsbeschreibung meiner Studie noch einmal anhand einiger Fragestellungen verdeutlichen, die mir bei meiner Untersuchung zu Grunde liegen werden:

Worin unterscheiden sich die Textmuster deutscher und japanischer E-Mails?

Worin unterscheiden sich Schreibkonventionen bei der Realisierung von Sprachhandlungen?

Welche Schwierigkeiten haben japanische Studierende beim Erwerb deutscher Schreibkonventionen?

Kommt es zu einem Transfer von Schreibkonventionen aus der L1?

Wie müssen Schreiblehrkonzepte für den Lehr-/Lernkontext Japan beschaffen sein, um die Schreibfertigkeiten der Studierenden zu verbessern?

Ist fremdsprachliche Textsortenkompetenz vermittelbar?

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen habe ich gegenwärtig vier Arbeitshypothesen aufgestellt:

Hypothese 1: Beim Schreiben von E-Mails, die den Charakter eines Briefes haben, greift man auf das gleiche Textmusterwissen zurück, das zum Schreiben von Briefen herangezogen wird.

Hypothese 2: Es gibt kulturell unterschiedliche Schreibkonventionen bei der

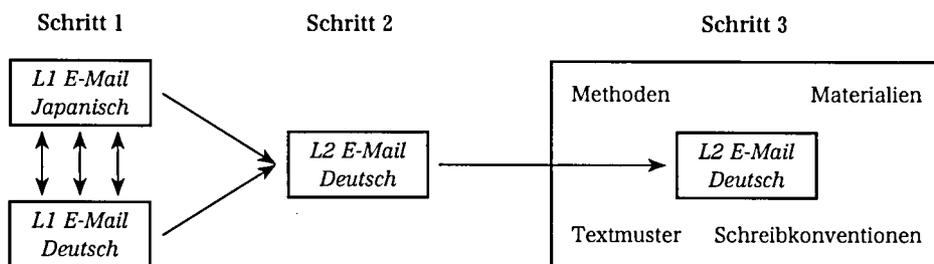
schriftlichen Realisierung von Sprachhandlungen, *wie sich entschuldigen, um etwas bitten, eine Absage erteilen und sich beschweren*.

Hypothese 3: Bei der Anfertigung deutscher Textprodukte durch japanische Muttersprachler kann es zu einem Transfer kulturell geprägter Schreibkonventionen aus der Muttersprache kommen.

Hypothese 4: Textsortenkompetenz ist vermittelbar. Die Erstellung zielsprachlicher Textsorten kann durch ein gezieltes Schreibtraining, das zielsprachliche Schreibkonventionen bewusst macht, verbessert werden.

4. Methodisches Vorgehen

Die von mir angestrebte Studie besteht aus drei Untersuchungsschritten, die im Folgenden graphisch dargestellt sind. Die Abschnitte 4.1. bis 4.3 widmen sich einer detaillierten Erläuterung der einzelnen Untersuchungsschritte.



4.1. Untersuchungsschritt 1

Im ersten Untersuchungsschritt plane ich einen empirischen Vergleich deutscher und japanischer E-Mails durchzuführen, um deren Textmuster und die darin enthaltenen Sprachhandlungen kontrastiv beschreiben zu können. Ziel dieses Untersuchungsschrittes ist es zu ermitteln, wie Deutsche und Japaner in ihrer Muttersprache die gleichen Sachverhalte ausdrücken. Da im Mittelpunkt meiner Untersuchung die Realisierung der Sprachhandlungen *sich entschuldigen, um etwas bitten, eine Absage erteilen und sich beschweren* steht, werde ich deutsche und japanische Muttersprachler anhand der gleichen Schreibaufgabe E-Mails in ihrer Muttersprache verfassen lassen. Dazu müssen Schreibanlässe entwickelt werden, die im jeweiligen Kulturraum als authentisch angesehen werden.

Zu diesem Zweck werde ich vier getrennte Schreibaufgaben entwickeln, in denen jeweils eine der oben genannten vier sprachlichen Handlungen im Mittelpunkt steht. Diese sollen inhaltlich etwas mit dem Fremdsprachenlernen zu tun haben und sich später im Unterricht einsetzen lassen. Um sprachlichen Variationen im Ausdruck von Höflichkeit Rechnung tragen zu können (vgl. Brown/Levinson 1987), kommen als imaginäre Adressaten im Lehrkontext zum Beispiel Kommilitonen oder Lehrende in Frage. Als Probanden visiere ich Studierende in Deutschland und Japan an. Insgesamt sollen

von beiden Gruppen die gleiche Anzahl an E-Mails für die Analyse herangezogen werden. Für jede der vier zu untersuchenden Sprachhandlungen plane ich jeweils 50 deutsche und 50 japanische E-Mails (insgesamt 400 E-Mails) schreiben zu lassen.⁵

Die E-Mails werden in einer elektronischen Datenbank gesammelt und für eine quantitative und qualitative linguistische Analyse präpariert. Dazu ist der Entwurf eines eigenen, auf meine Forschungsfragen zugeschnittenen, Textanalyseverfahrens erforderlich, das in Anlehnung an verschiedene Ansätze zur Textanalyse (Brinker 1985, Adamzik et.al 1997) sowie anhand linguistischer Beschreibungen von Sprachhandlungen entwickelt werden soll. Für die von mir behandelten Sprachhandlungen werde ich mich an Studien aus dem Bereich der *Interlanguage*-Pragmatik orientieren: Für Bitten liegen Untersuchungen von Walters (1981), Fraser/Nolen (1981), Blum-Kulka (1982, 1983, 1987, 1989) vor, für Entschuldigungen (Borkin/Reinhart, 1978; Zimin, 1981; Cohen/Olshtain, 1987; Trosborg, 1986), für Beschwerden (Olshtain/Weinbach, 1986) und für Absagen (Beebe et.al 1990).

Ziel der Analyse wird es sein, auf Basis der Texte ein Textmuster für die jeweilige Sprache zu ermitteln. Dabei sollen formale (Aufbau, Struktur, Absatzgestaltung), inhaltliche (thematische Entfaltung) und sprachliche (Gebrauch formalisierter Ausdrücke und Redemittel für bestimmte Textteile, Realisierung von Sprachhandlungen) Dimensionen mit einbezogen werden. Im sprachlichen und inhaltlichen Bereich der Analyse wird es vornehmlich um die Realisierung der vier Sprachhandlungen gehen; zum Beispiel ob eine Bitte höflich eingeleitet wird, oder wie man bei einer Beschwerde versucht, die Beziehung zum Adressaten aufrecht zu erhalten etc. Die Textmuster werden dann miteinander verglichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden in einer kontrastiven Analysetabelle festgehalten, die die Hypothesen 1 und 2 bestätigen und als Grundlage für den nächsten Untersuchungsschritt dienen soll.

4.2. Untersuchungsschritt 2

Im zweiten Untersuchungsschritt plane ich, die Ergebnisse des Textmustervergleichs deutscher und japanischer E-Mails für den Nachweis des Transfers kulturell geprägter Schreibkonventionen heranzuziehen. Dazu werde ich japanische DaF-Lernende E-Mails zu den gleichen Schreiblässen wie die Probanden in Untersuchungsschritt 1 anfertigen lassen. Die Datenbasis soll ebenfalls 50 E-Mails pro Sprachhandlung betragen (insgesamt 200 E-Mails). Die fremdsprachlichen E-Mails werden anhand der gleichen Analyse Kriterien wie die muttersprachlichen E-Mails im ersten Untersuchungsschritt analysiert. Die Ergebnisse werden dann mit den ermittelten Textmustern der deutschen und japanischen E-Mails verglichen und es wird bestimmt, inwieweit sich muttersprachliche und zielsprachliche Charakteristika darin wieder finden.

Neben der Analyse von Textprodukten soll zusätzlich eine Untersuchung der denen zu Grunde liegende Prozesse erfolgen. Die Untersuchung der Schreibprozesse soll mit einer kleinen Gruppe von Probanden in Form von LD-Protokollen durchgeführt werden.

Dabei verbalisieren die Probanden während des Anfertigungsprozesses alles, was ihnen beim Schreiben durch den Kopf geht. Sie können dazu sowohl die Muttersprache als auch die Zielsprache verwenden. Die Verbalisierungen werden mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und später in Kombination mit dem dazu gehörigen Textprodukt analysiert. Durch dieses Verfahren erhoffe ich mir, Aufschluss über Schwierigkeiten bei der Anfertigung zielsprachlicher Textsorten zu gewinnen und zu ergründen, wie Mängel in den geschriebenen Texten erklärt werden können. U. a. soll dabei ermittelt werden, wie sich das Zusammenspiel zwischen grammatischen und lexikalischen Defiziten und mangelndem Textmusterwissen gestaltet. Nach der Analyse der Textprodukte sollen die Probanden in Form von retrospektiven Interviews zu ihren Textprodukten und zu deren Anfertigungsprozess befragt werden. Die im Rahmen dieses Untersuchungsschrittes erstellten Texte sowie auch die Ergebnisse der Interviews werden schließlich zum Nachweis des Transfers kulturell geprägten Textmusterwissens herangezogen, womit Hypothese 3 bestätigt (bzw. falsifiziert) werden soll.

4.3. Untersuchungsschritt 3

Der dritte und letzte Untersuchungsschritt besteht in der Konzipierung, Durchführung und Evaluation eines didaktischen Konzeptes zum E-Mail Schreiben, das die Ergebnisse meiner empirischen Untersuchungen für die DaF-Praxis in Japan nutzbar machen soll. In die Konzipierung des Schreibtrainings werden die Ergebnisse der oben genannten Befragung zur Schreibvermittlung (vgl. Harting 2006a), die Ergebnisse des Textmustervergleichs aus Untersuchungsschritt 1 sowie die Analyse der L2 -Texte aus Untersuchungsschritt 2 mit einfließen. Methodisch werde ich mich bei der Konzipierung des Schreibtrainings sowohl an den Grundlagen als auch an aktuelleren Erkenntnissen der fremdsprachlichen Schreibdidaktik orientieren (u. a. Portmann 1991; Pommerin 1995; Kast 2001). Es sollen Methoden wie beispielsweise kooperatives Schreiben (Faistauer 1997), sowie Erkenntnisse im Bereich der Textsortenvermittlung (Eßer 1997, Hufeisen 2002, Kaiser 2002), der Schreibprozessforschung (Börner 1987, Krings 1992) und der Vermittlung pragmatischer Aspekte der Fremdsprache (Rose/Kasper 2001) mit einbezogen werden. Im Mittelpunkt dabei steht, dass die Teilnehmer nicht nur vermittelt bekommen, wie ein adäquates Textprodukt einer gegebenen Textsorte aussieht, sondern dass ihnen auch Mittel und Wege gezeigt werden, wie sie selbst ein solches anfertigen können. Darüber hinaus werde ich auch meine Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich der Schreibvermittlung für den Lehr-/Lernkontext Japan mit einbeziehen (vgl. Balmus et.al 2004; Harting 2005; Harting/Yamaki 2005); dabei geht es mir vor allem um die Berücksichtigung kulturspezifischer Lehr- und Lernkonventionen, wie beispielsweise die Spezifik der Lehrer-Lerner-Interaktion, die Vor- und Nachteile sprachlich und altersmäßig homogener Lernergruppen oder die Berücksichtigung besonderer Schwierigkeiten von Lernern mit einer nicht auf dem Alphabet basierenden Muttersprache.

Die Durchführung des Konzeptes wird in Form eines einsemestrigen Kurses mit

dem Titel *Paragraph Writing* im Sommersemester 2008 an der Universität Hiroshima stattfinden. Der Schreibkurs wird den Charakter einer Textwerkstatt haben, in der die Lernenden kontinuierlich an ihren Texten arbeiten, und anhand der eigenen Schwächen ihre fremdsprachliche Schreibfähigkeit steigern sollen. Der Kurs soll in einem mit Computern ausgestatteten Klassenzimmer stattfinden, damit die Teilnehmer ihre E-Mails während des Unterrichts schreiben können. Das bietet den Vorteil, dass die Lehrkraft den Schreibprozess beobachten und notfalls eingreifen und die Lernenden unterstützen kann. Darüber hinaus lassen sich durch das gleichzeitige Schreiben im Unterricht interaktive Schreibaufgaben gestalten.

Den inhaltlichen Schwerpunkt des Schreibkurses soll die Vermittlung von Textsorten und schriftlichen Sprachhandlungen bilden. Letztere können als ein Baustein von Texten angesehen werden. Bei der Vermittlung der Textsorte E-Mail und der darin enthaltenen Sprachhandlungen werde ich mich vor allem auf die empirischen Erkenntnisse der ersten beiden Untersuchungsschritte stützen. Im Mittelpunkt wird deren Kulturspezifität stehen, was eine kontrastive Vorgehensweise nahe legt. Dabei sollen die Teilnehmer die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem japanischen Textmuster – soweit dies möglich ist – selbst ermitteln. Im Anschluss daran erhalten sie Handreichungen über gebräuchliche sprachliche Ausdrucksformen der vermittelten Textsorte, die sie bei der späteren Anfertigung ihrer eigenen Texte zu Hilfe nehmen können.

Durch die nach Ablauf des Kurses geplante Evaluation soll ermittelt werden, ob (bzw. inwieweit) die darin vermittelten Inhalte vermittelbar sind und ob das gewählte methodische Vorgehen dafür angemessen war (vgl. Hypothese 4). Zu diesem Zweck wird die Durchführung der Schreibwerkstatt dokumentiert und durch eine Teilnehmerbefragung vor Beginn und nach Ablauf des Kurses kritisch reflektiert. Die Befragung soll u. a. ergeben, inwieweit sich die Bewusstheit der Teilnehmer über die kulturelle Geprägtheit der vermittelten Textsorte gesteigert hat und wie ihre Einschätzung zur Effektivität und Nützlichkeit eines solchen Schreibtrainings ist.

Ein weiteres Instrument zur Messung der Effektivität des Schreibkurses soll durch eine Pre-/Posttest-Untersuchung erfolgen, wofür die Teilnehmer zu Beginn und zum Schluss des Kurses eine ähnliche Schreibaufgabe zum Schreiben einer E-Mail erhalten, die auf die im Rahmen des Kurses vermittelten Sprachhandlungen abzielt. Bei der Analyse der daraus hervorgehenden Textprodukte wird vor allem zu prüfen sein, inwiefern sich die Texte dem zielsprachlichen Textmuster der Textsorte E-Mail annähern und mit welcher Frequenz die während des Schreibtrainings vermittelten zielsprachlichen Charakteristika der Textsorte darin vertreten sind.

5. Ausblick

Das hier beschriebene Forschungsvorhaben ist auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt, wobei jedem Untersuchungsschritt etwa ein Jahr gewidmet ist. Insgesamt hoffe ich damit einen Beitrag zur Schreibförderung im japanischen Deutsch-als-Fremdsprache

Unterricht zu leisten und der Unterrichtspraxis neue Impulse zu verleihen.

Leider wird pragmatischen Aspekten des Spracherwerbs immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, was u. a. auch darin begründet sein mag, dass es in vielen Bereichen noch an sprachvergleichenden empirischen Untersuchungen fehlt, bzw. dass diese noch keinen Einzug in Lehrwerke oder didaktische Konzepte gefunden haben. Daher habe ich für meine Studie eine Kombination aus empirischer Forschung und praktischer Umsetzung gewählt.

Die von mir gewählten vier Sprachhandlungen stellen nur einen kleinen Ausschnitt möglicher pragmatischer Fehlerquellen dar. Es werden weitere Untersuchungen in diesem Bereich erforderlich sein, um umfassende didaktische Ansätze oder Lehrwerke für den japanischen DaF-Unterricht konzipieren zu können. Bitten, Entschuldigungen, Absagen und Beschwerden sind Sprachhandlungen, die einen ganz elementaren Bestandteil alltäglicher Kommunikation bilden und auch in der täglichen Unterrichtspraxis vorkommen. Ein gezieltes Training zielsprachlicher Realisierungsmuster solcher Sprachhandlungen bietet nicht nur einen guten Ansatzpunkt zu einer verstärkten Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden, sondern es befähigt die Lernenden außerdem zu einem angemessenem Gebrauch der Zielsprache und kann damit interkulturelle Missverständnisse vorbeugen.

Literatur

- Adamzik, K.; Antos, G.; Jakobs, E. M. 1997. *Domänen- und kulturspezifisches Schreiben*. Frankfurt.
- Brinker K. (Hrsg). 1985. *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- Balmus, P.; Harting, A.; Weber, T.; Yamaki, K. 2004. *Schreib doch mal Deutsch: Didaktische Konzepte und Materialien für den Schreibunterricht an japanischen Hochschulen*. Okinawa: Marumasa.
- Beebe, L. M.; Takahashi, T.; Uliss-Weltz, R. 1990. „Pragmatic Transfer in ESL Refusals“. In: R. Scarcella, E. Anderson,; S. D. Krashen (Hgg.). *On the development of Communicative Competence in a Second Language*. Cambridge, MA: Newbury House, 55-73.
- Blum-Kulka, S. 1982. „Learning how to Say what you Mean in a Second Language: A study of the speech act performance of learners of Hebrew as a Second Language“. *Applied Linguistics*, 3, 29-59.
- Blum-Kulka, S. 1983. *Interpreting and Performing Speech Acts in a Second Language: A Cross-cultural Study of Hebrew and English*“. In: N. Wolfson; E. Judd (Hgg.). *Sociolinguistics and Language Acquisition*. Rowley, MA: Newbury House, 36-55.
- Blum-Kulka, S. 1987. „Indirectness and Politeness in Requests: Same or Different?“. *Journal of Pragmatics*, 1, 145-160.
- Blum-Kulka, S.; House, J.; Kasper, G. (Hgg.). 1989. *Cross-cultural Pragmatics: Requests and Apologies*. Norwood.

- Borkin, A.; Reinhart, M. (1978). „Excuse me and I'm sorry“. *TESOL Quarterly*, 2 (1), 57-79.
- Börner, W. 1987. „Schreiben im Fremdsprachenunterricht. Überlegungen zu einem Modell.“ In: W. Lörcher; R. Schulze (Hgg.). *Perspectives on Language in Performance*. Tübingen, 1336-1349.
- Brown, P.; Levinson, S. 1987. *Politeness: Some Universals of Language Usage*. Cambridge University Press.
- Clyne, M.G. 1987. „Discourse Structures and Discourse Expectations. Implications for Anglo-German Academic Communication in English“. In: L.E. Smith (Hg.). *Discourse across Cultures. Strategies in World Englishes*. Englewood Cliffs: Prentice Hall, 73-84.
- Clyne, M.G. 1993. „Pragmatik, Textstruktur und kulturelle Werte. Eine interkulturelle Perspektive“. In: H. Schröder (Hg.) *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr, 3-18.
- Cohen, A.; Olshtain, E. 1987. „Developing a Measure of Sociocultural Competence: the Case of Apology. *Language Learning*, 3 (1), 113-134.
- Eßer, R. 1997. „Etwas ist mir geheim geblieben am deutschen Referat.“ *Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären Unterricht von Deutsch als Fremdsprache*. München: Iudicium.
- Faistauer, R. 1997. *Wir müssen zusammen schreiben! Kooperatives Schreiben im fremdsprachlichen Deutschunterricht*. Innsbruck, Wien: Studien Verlag.
- Fraser, B.; Nolen, W. 1981. „The Association of Deference with Linguistic Form“. *International Journal of the Sociology of Language*, 27, 93-109.
- Harting, A.; Yamaki, K. 2005. „Erfüllen äußerer Ansprüche unter Berücksichtigung der inneren Stimme: Zur Integration produkt- und prozessorientierter Verfahren der Schreibdidaktik“. *Neue Beiträge zur Germanistik* 4/1, 72-90.
- Harting, A. 2005. „Teaching Standard German Text Types to Japanese Students: Design of a Composition Course“. *The Proceedings of JALT 2004*.
- Harting, A. 2006a. „Stand der Schreibförderung im japanischen DaF-Unterricht: Ergebnisse einer quantitativen Umfrage“. Erscheint in *Info DaF*.
- Harting, A. 2006b. „Investigating German and Japanese Apologies in Email Writing“. Erscheint in *The Proceedings of JALT 2005*.
- Hufeisen, B. 2002. *Ein deutsches Referat ist kein englischsprachiges Essay. Theoretische und praktische Überlegungen zu einem verbesserten textsortenbezogenen Schreibunterricht in der Fremdsprache Deutsch an der Universität*. Innsbruck, Wien: Studien Verlag.
- Kaiser, D. 2002. *Wege zum wissenschaftlichen Schreiben: eine kontrastive Untersuchung zu studentischen Texten aus Venezuela und Deutschland*. Tübingen.
- Kaplan, R. B. 1966. „Cultural Thought Patterns in Intercultural Education“. In: *Language Learning* 16, 1-20.
- Kast, B. 2001. *Fertigkeit Schreiben. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt.
- Krings, H.P. 1992. „Empirische Untersuchungen zu fremdsprachlichen Schreibprozessen

- Ein Forschungsüberblick“. In: W. Börner; K. Vogel (Hgg.). *Schreiben in der Fremdsprache. Prozess und Text. Lehren und Lernen*. Bochum: AKS-Verlag, 47-77.
- Marui, I.; Reinelt, R. 1985. „Ich will dem Mensch werde... - Modalisierungen in deutschen Aufsätzen japanischer Studenten“. In: Rehbein J. (Hrsg.). *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen, 190-221.
- Ohta, Tatsuya: „Der Schreibprozess bei japanischen Deutschlernenden: Was die Lehrer sehen, und was nicht“. Vortrag auf dem 8. Didaktik-Workshop an der Ryutsu-Kagaku-Universität, Kobe, 26. Februar 2005.
- Olshain, E.; Cohen, A. 1983. „Apology: A Speech Act Set“. In: N. Wolfson; E. Judd (Hgg.). *Sociolinguistics and Language Acquisition*. Rowley, MA: Newbury House, 18-36.
- Olshain, E.; Weinbach, L. 1986. „Complaints: A Study of Speech Act Behavior among Native and Non-native Speakers of Hebrew“. In: M. B. Papi; J. Verschueren (Hgg.). *The pragmatic perspective: selected papers from the 1985 International Pragmatics Conference*. Amsterdam: Benjamins.
- Pommerin, G. et al. 1996. *Kreatives Schreiben. Handbuch für den deutschen und interkulturellen Sprachunterricht in den Klassen 1 – 10*. Weinheim, Basel.
- Portmann P.R. 1991. *Schreiben und Lernen: Grundlagen der fremdsprachlichen Schreibdidaktik*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Rose K. R.; Kasper G. 2001. *Pragmatics in Language Teaching*. Cambridge.
- Trosborg, A. 1986. „Apology Strategies in Native/Nonnative Speakers of English“. In: A. Trosborg (Hg.), *Communicative competence in foreign language learning and reading*, The Dolpin, No. 13.
- Walters, J. 1981. „Variation in the Requesting Behavior of Bilingual Children“. *International Journal of the Sociology of Language*, 27, 77-92.
- Yamaki, K. 2003a. „Deutschunterricht in Japan und seine Probleme“. In: Didaktik Deutsch. Band 14. Baltmannsweiler (Schneider Verlag), S.80-91.
- Yamaki, K. 2003b. „Bedeutung des Schreibens, insbesondere kreativer Verfahren, im Fremdsprachenunterricht – Anwendungsmöglichkeiten des kreativen Schreibens und seine Wirkung auf DaF in Japan“. In: Neue Beiträge zur Germanistik. Band 2/ Heft 1, 2003. München (Iudicium), 80-103.
- Zimin, S. 1981. „Sex and Politeness: Factors in First- and Second-language Use“. *International Journal of the Sociology of Language*, 27, 35-58.

Notiz

- 1) vgl. <http://home.hiroshima-u.ac.jp/harting/webform/umfrage.aktuell.html>
- 2) Unter Textmuster versteht Eßer (1997) textuelle Charakteristika einer Textsorte und unter Textmusterwissen versteht sie deren kognitive Repräsentation.
- 3) Dass die Textsorten kulturelle Besonderheiten aufweisen ist durch Erkenntnisse im Bereich der Kontrastiven Rhetorik (Kaplan, 1966) und der kontrastiven Textlinguistik (Clyne 1987, 1993) bekannt. Kontrastive textlinguistische Untersuchungen zu studentischen

Textprodukten in der Fremdsprache Deutsch liegen von Eßer (1997), Hufeisen (2002) und Kaiser (2002) vor. Diese Studien vergleichen L1-Textprodukte aus Deutschland, Kanada, Mexiko und Venezuela und belegen, dass es in den jeweiligen Ländern unterschiedliche kulturell geprägte Normen und Konventionen für die Erstellung wissenschaftlicher Textprodukte gibt und dass es bei der fremdsprachlichen Textproduktion zu einer Übertragung des eigenen kulturellen Textmusterwissens kommen kann.

- 4) Kontrastive Studien zum Sprachpaar Deutsch - Japanisch beziehen sich eher auf lexikalische, morpho-syntaktische und pragmatische Phänomene. Eine Ausnahme stellt die Studie von Marui/Reinelt (1985) dar, die anhand des Gebrauchs und der Frequenz von Modalisierungen in L2-Textprodukten japanischer Muttersprachler Interferenzen japanischen aus der japanischen Textsorte Kansoubun diagnostizieren.
- 5) In einer Pilotstudie habe ich verschiedene Schreibenanlässe für die Sprachhandlung *Entschuldigung* entwickelt und dazu jeweils 20 E-Mails von Studierenden in Deutschland und Japan anfertigen lassen. Trotz des geringen Umfangs dieser Stichprobe konnten bereits systematische Abweichungen zwischen den deutschen und den japanischen Realisierungen dieser Sprachhandlungen festgestellt werden (vgl. Harting 2006b).

要 約

日本のドイツ語教育での、言語行為やテキストタイプにおける 文化的な刻印を受けた表現形式の習得と教授

アクセル・ハーディング
外国語教育研究センター

本稿では、ドイツ語を学習する日本人学生のコミュニケーション・ライティング技能の向上を目指した研究構想の目的とそのための方法論的なアプローチを提案する。ドイツ語のライティングにおいて、文体や慣用語法を習得することは、書き手と読み手の人間関係を扱う際非常に重要である。このことは、特に異なる発話行為の実現において現れる。E-Mail といったテキストにおける「依頼」、「謝罪」、「断り」、「批判」がそれに該当する。これら4つの発話行為の実現において、ドイツ語と日本語間の相違を見出すことは、本研究計画の一部であり、その目的は、日本人のドイツ語学習者が異なる文体への意識を高め、ドイツ語においてより高度な書きことばの能力を身につけることにある。第1言語としてのドイツ語と日本語のライティングスタイルの比較は、第2言語のライティングによる言語行為遂行の際に第1言語の干渉によって引き起こされる誤りについての調査研究とともに、本稿において概説される経験的な研究プロジェクトの一部をなす。